Donnerstag, 11. September. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8102. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüssler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1873.

Lotterie.

Bei der am 10. Sept. c. fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 148. Königlich Preußischen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn zu 2000 Thaler auf Nr. 84,380; 1 Gewinn zu 300 Thaler auf Nr. 87,605; und 8 Gewinne zu 100 Thaler fielen auf Nr. 22,504. 23,566. 37,587. 46,396. 48,850. 64,324. 70,258 und 94,791.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Nancy, 10. Sept. Zur Feier der Krönung einer der heiligen Jungfrau bei Veselize in Lothringen errichteten Statue findet heute eine große religiöse Festlichkeit statt, welcher die Bischöfe von Straßburg, Belley, Verdun und Metz, sowie der Erzbischof von Besançon beiwohnen werden. Gegen 20,000 Personen nehmen an der Feier Theil.

Copenhagen, 10. Sept. Die gegen die Einschleppung der Cholera getroffenen Maßregeln treten sofort den von Petersburg, Kronstadt und Riga kommenden Schiffen gegenüber in Kraft.

New-York, 10. Septbr. Durch die letzte Feuersbrunst in Havanna sind nach den weiter eingetroffenen Berichten 2500 Familien obdachlos geworden. Hier ist eine Subscription zum Besten der Beschädigten und Hilfsbedürftigen eröffnet worden.

Eine Denkschrift über einen Handelsvertrag mit Rußland. V.

(Schluß.) Außer den in den bisherigen Artikeln erörterten Uebelständen des russischen Zollverfahrens hebt die Königsberger Denkschrift noch mehrere andere speciell hervor, welche sich auf den Verkehr mit Apothekerwaaren, Chemikalien, Maschinen, Zucker beziehen. Alle diese Uebelstände und Hemmnisse ziehen Mehrkosten nach sich, und so ist es nicht selten, daß während schon der Zoll dem ursprünglichen Werthe der Waare, die Lagerkosten, Spesen und sonstigen Gebühren dann wieder dem Betrage des Zolles gleichkommen. Zu den lästigsten dieser Gebühren gehören die Artel-Gebühren, d. h. die Gebühren derjenigen Arbeiter-Genossenschaften, welche zur Ausführung aller in den Zoll-Aemtern zu verrichtenden Arbeiten privilegirt sind. Die Gebühren-Sätze sind an sich zu hoch; bei Verzollungen in Wirballen betragen sie oft bedeutend mehr als die Eisenbahnfracht von Königsberg dorthin. Sie werden stets von der ganzen Waarenpost erhoben, selbst wenn die Zoll-Behörde, wie ihr das bei richtiger Declaration gestattet ist, nur ein Zehntel der Waarenpost durch die Artelschtschins nachwiegen läßt. In Petersburg und Moskau bestehen wenigstens mehrere Artels, an den meisten andern Aemtern nur je einer, welcher dann ein unbeschränktes Monopol ausübt. Der angebliche Hauptzweck, die Eigenthümer der Waaren vor Beschädigungen derselben und Verlusten zu bewahren, wird durchaus nicht erreicht, denn der Artel haftet nur dann, wenn ihm die ganze Waarenpost vollständig zugewogen oder zugemessen ist. Ob der eingestandene Nebenzweck (§ 2 der Verordnung v. 9. Nov. 1868), auch die Regierung vor Beeinträchtigung der Zollgefälle zu sichern, besser erfüllt wird, lassen wir dahin gestellt. Jedenfalls müßten die Gebührensätze ermäßigt und nur für die wirklich verrichteten Arbeiten, nicht aber, wo nur ein kleiner Theil einer Sendung verwogen ist, für Verwiegung der ganzen Sendung erhoben werden. Ja wir halten es keineswegs für eine unzuläßige Zumuthung, den Angehörigen eines befreundeten und Reciprocität gewährenden Staates das Recht einzuräumen, zu den an ihren Waaren auf den Zoll-Aemtern vorzunehmenden Arbeiten sich derjenigen Arbeiter zu bedienen, welche diese Arbeiten am billigsten und besten verrichten. Mit Beseitigung des Monopoles würde der Artel von selbst seine Ansprüche ermäßigen.

Ein zweites noch unstatthafteres Monopol ist das Klarirungs- und Speditions-Monopol an den Eisenbahn-Uebergangspunkten, welches zuerst vor mehreren Jahren in Wirballen eingeführt ist und jetzt leider auch in Prostken-Grajewo Platz zu greifen scheint. Wenn man Jeden, der seine Waaren zur Spedition und Declarirung an der Grenze an eine andere, als die von den Behörden bestimmte Zoll- oder Bahn-Agentur adressirt, von den Vortheilen des directen Eisenbahnverbandverkehrs ausschließt, so heißt das diesen Agenturen ein gemeinschädliches Privilegium verleihen. Denn selbst ohne besondern bösen Willen sind große Verzögerungen die unausbleibliche Folge, wie wir dies leider nur zu oft erfahren haben. Mit Recht kann von einem Handelsvertrage, welcher, so weit es der Schutz der einheimischen Industrie gestattet, den beiderseitigen Staatsangehörigen möglichst freie Handelsbewegung sichern will, erwartet werden, daß er ihnen auch freie Wahl der Spediteure beim Grenzübergange sichert. So viel ehrliche Leute besitzt jeder nicht in Verfall gerathene Staat, um die Hauptposten an den Grenzämtern mit zuverlässigen Beamten besetzen zu können, denen gegenüber er etwaige Bestechungsversuche der Spediteure nicht zu fürchten hat. Der eigentliche Schmuggel ist für den Verkehr mit Rußland nicht mehr von Bedeutung. Für gewöhnlich kann es sich nur darum handeln, durch allerlei Mittel eine gewisse Bevorzugung in der Schnelligkeit und Leichtigkeit der Abfertigung zu erledigen. Höchstens mag ausnahmsweise einmal der Versuch gemacht werden, eine bezollte Waare für eine niedrigere auszugeben und den revidirenden Zollbeamten ein Auge dazu zudrücken zu lassen. Sorgen gewissenhafte und aufmerksame Vorgesetzte dafür, daß solche Versuche an allen Betheiligten streng bestraft werden, so werden sie nicht häufiger vorkommen, als in allen andern Ländern. Die jetzige kaiserliche Regierung, deren humane Reformen auf allen Gebieten des russischen Staatslebens die verdiente Bewunderung der ganzen Welt erregen, wird gewiß nicht durch eine so entschiedene Maßregel des Mißtrauens, wie die Ausschließung der freien Spedition, ihrem ganzen Zollpersonale selbst den Makel der Unzuverlässigkeit aufdrücken wollen.

Außer dem Zoll-Verfahren und den damit zusammenhängenden Einrichtungen, haben aber noch andere Gegenstände hohe Bedeutung für den internationalen Handel. Dazu gehört vor Allem das Wechselrecht. Die Stimmen sind gar nicht mehr vereinzelt, welche ein allgemeines internationales Wechselrecht für alle civilisirten Handelsvölker angebahnt sehen wollen. Mag es damit noch weite Wege haben, so dürften verschiedene Eigenthümlichkeiten des russischen Wechselrechtes wohl zu modificiren sein, die den Ausländer in mehrfachen Beziehungen gefährden. In Rußland sind, wenn wir nicht irren, mit Ausnahme der großen Messe von Nischnei-Nowgorod, Sola-Wechsel an die Ordre eines Ausländers nicht giltig. Ferner zieht Nichtgebrauch des Wechselstempels oder Anwendung eines zu niedrigen Stempels nicht bloß, wie bei uns, hohe Stempelstrafe nach sich, sondern macht nach dem Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichsraths vom 18. Juni 1868 den Wechsel uneinklagbar. Wechselstempel-Marken giebt es nicht, sondern es müssen gestempelte Blankets benutzt werden. Alles dies bringt den Ausländer häufig in Gefahr vor Verlusten. Die in Deutschland, England und andern Ländern gewährte Freiheit, die Prime eines Wechsels, die nur zum Accepte eingesandt wird, ungestempelt zu lassen, so lange sie noch nicht umläuft, wenn nur die girirte Secunde den richtigen Stempel erhält, dürfte wohl auch in Rußland eingeführt werden können. Sehr zu wünschen wäre ferner, daß die russischen Consulate und Agenturen mit angemessenen Vorräthen von gestempelten russischen Wechselblankets versehen würden, so daß der Ausländer bei Trassirungen auf Rußland sich ohne große Unbequemlichkeit jederzeit die vorschriftsmäßigen Formulare beschaffen könnte.

Endlich leidet in Rußland auch das für die Handelscorrespondenz so wichtige Postwesen trotz der abgeschlossenen Postverträge an gewissen leicht zu hebenden Uebelständen. Ein solcher Uebelstand ist es, daß nicht alle russischen Personen-, Schnell- und Courierzüge zur Briefbeförderung benutzt werden, sondern nur die sogenannten Postzüge. Die Briefe müssen dort also theilweise sehr zeitig aufgegeben werden und gehen doch oft erst nach verhältnißmäßig langer Frist ab. Werthbriefe nach Rußland sind, abgesehen von dem zu hohen Werth- und Packet-Porto, den größten Umständlichkeiten unterworfen. Alle Geldsendungen, auch bloße Geldbriefe müssen mit förmlichen Zoll-Declarationen in duplo begleitet sein, welche Betrag und Gattung des zu versendenden Geldes, bei Werthpapieren deren Zahl, Art und Namen genau angeben. An der Grenze werden diese Sendungen eröffnet, revidirt, amtlich wieder verschlossen, dann am Bestimmungsort zunächst der Zollbehörde und von dieser erst der Postexpedition überliefert. So erfordert die Beförderung eines Geldbriefes meist doppelt so viel Zeit, als die eines gewöhnlichen Briefes. Auch hierin dürften sich gewiß Erleichterungen bei der russischen Regierung auswirken lassen. Bei Waaren-Versendungen gegen Nachnahme, welche zwar weniger den Post- als den Eisenbahnverkehr betreffen, haben wir ebenfalls oft über das russische Verfahren zu klagen, namentlich über die Langsamkeit, mit der die Auszahlung an den Absender erfolgt. Große Bestellungen werden oft bei uns von russischen Kaufleuten gemacht, die hier zu unbekannt sind, um ihnen die Waare in ihrer Heimat ohne Bezahlung ausliefern zu lassen. Aber wenn auch sofort ihrerseits Zahlung erfolgt, dauert es oft noch Wochen, ja Monate, ehe der hiesige Absender der Waaren das Geld empfängt." — —

Ob alle diese in der Denkschrift angeregten Punkte sich zur Aufnahme in einen Handels- und Schifffahrtsvertrag eignen, läßt das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft dahin gestellt sein. Wohl aber können sie zum Gegenstande vertraulicher Erörterungen gemacht werden. Die erleuchteten reformatorischen Bestrebungen des gegenwärtigen Kais. russischen Gouvernements geben für eine befriedigende Lösung derselben Hoffnungen, wie man sie früher kaum hegen durfte.

Jedenfalls ist es sehr anerkennenswerth, daß das Vorsteher-Amt der Königsberger Kaufmannschaft dem Wunsche des Herrn Reichskanzlers, Material für die Verhandlungen mit Rußland beizubringen, entsprochen hat und man kann bei der großen Wichtigkeit, welche die Sache für unsere östlichen Provinzen hat, mit dem Vorsteher-Amte nur wünschen, daß das Material noch erweitert und vervollständigt werde.

Danzig, den 11. September.

Der „Kreuzzeitung" grault vor unserer neuen Gesetzgebung, die so vieles schöne und ehrbare Alte mit fortschwemmt. Wie vor Kurzem das Cultusdepartement, so denuncirt sie heute das Justizdepartement, daß in demselben vor dem zu großen Ueberwiegen der Gesetzgebungsarbeit die Thätigkeit der Justizverwaltung zu sehr zurücktrete. Die Erstere habe die Kräfte so sehr absorbirt, daß die Letztere ins Stocken gerathen sei. Höhere und niedere Stellen — so klagt sie — blieben Monate lang oder noch länger unbesetzt; die unteren Gerichte wären genöthigt, die vorhandenen Vacanzen etatsmäßiger Stellen mit den übrigen Kräften zu übertragen, ohne Stellvertreter zu erhalten und ohne die Besetzung der offenen Stellen erreichen zu können. Die Charakter-Erhöhungen, die sonst zu Anfang des Jahres herauskamen, erfolgten dieses Jahr in Betreff der richterlichen Beamten erst im Juli; für die Subaltern-Beamten wären sie bis jetzt noch nicht erschienen. Die gerügten Uebelstände mögen wohl zum größten Theil vorhanden sein, die „Kr.-Ztg." verschweigt aber die mancherlei anderen Ursachen und sucht diese da, wo sie dieselbe haben will.

In Betreff der bevorstehenden Wahlen, namentlich der Reichstagswahlen, waren Befürchtungen laut geworden, daß die Socialdemokraten bei denselben an Feld gewinnen würden, und daß es ihnen gelingen dürfte, für mehrere ihrer Parteiführer resp. Agitatoren Mandate zu erlangen. Nicht ganz so rosig scheinen jedoch die Socialdemokraten selbst in die Zukunft zu blicken, denn Herr Hasenclever, der gegenwärtige Präsident des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, erläßt in der neuesten Nummer des „Neuen Social-Demokrat" einen Aufruf an die Parteigenossen, in welchem er dieselben zu erhöhter Thätigkeit für die Ausbreitung und Befestigung der Partei auffordert. Dies sei viel wichtiger als die Wahlsiege selbst, namentlich gegenüber den Anstrengungen des äußersten linken und des äußersten rechten Flügels der „feindlichen Heereslinie". Der äußerste linke Flügel, die „ehrliche" Eisenacher Volkspartei (Bebel, Liebknecht) kämpfe mit einer Gehässigkeit sonder Gleichen gegen die Lassalleaner und sehe lieber einen Reactionär, einen Capitalanbeter oder einen Ultramontanen im deutschen Reichstage, als einen Lassalleaner. Die „rothe" Reaction aber und die Regierungen Deutschlands überbieten sich in Verfolgungen und suchen durch allerlei Maßregeln die Kraft der Lassalleaner zu schwächen. So habe man die Mitglieder des Präsidiums und den Kassirer des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Unterstützungs-Verbandes, einer rein gewerkschaftlichen Verbindung, mit einem Strafresolut von je 10 Thlr. 20 Sgr. belegt, weil von einzelnen Mitgliedschaften die Mitgliederlisten nicht bei dem Polizei-Präsidium zu Berlin eingereicht sind. Man werde dagegen Verwahrung einlegen, aber eins müßten die Parteigenossen thun, sie müßten für die größte Verbreitung des Parteiorgans, das schon gegen 12,000 Abonnenten zähle, und für eine noch weit größere Ausdehnung des „Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins", der über 20,000 Mitglieder zähle, Sorge tragen, dann werde bei den künftigen Reichstagswahlen die Partei den Feinden den Sieg abringen können, und wenn auch der nächste Sieg noch keine gewonnene Schlacht sei, so werde das erste gewonnene Gefecht doch so ermunternd auf die Kämpferschaar der Partei

---

J. Lamarmora's Enthüllungen. II.

Bald nach seiner unfruchtbaren Sendung nach Preußen wurde Lamarmora Gouverneur des ehemaligen Königreichs Neapel, welche Stellung er inne hatte, bis er nach dem Abschluß der September-Convention und dem Aufstand in Turin im September 1864 an die Spitze des Ministeriums trat. Durch jene Convention war Italien vorläufig der Weg nach Rom versperrt. Um sich in den mancherlei inneren Bedrängnissen Luft zu machen, mußte es vor Allem auf die Erwerbung Venetiens bedacht sein. Zunächst richtete man natürlich den Blick um Hilfe nach Paris; denn ohne die Zustimmung Frankreichs etwas Ernstliches zu unternehmen, war für die Staatsmänner vom Schlage Lamarmora's geradezu unfaßbar. Zwar wollten einige kluge Leute prophezeien, daß aus der Erbschaft des schleswig-holsteinischen Krieges ein Zusammenprall zwischen Oesterreich und Preußen hervorgehen müsse, und sie hielten es deshalb für möglich, daß Italien sich als Preußens Bundesgenosse Venedig erwerben könne; aber der Ministerpräsident glaubte den Worten seines Gesandten, des Grafen de Launay, welcher berichtete, daß Bismarck sich nicht mit kühnen Planen trage und an eine Allianz mit Italien nicht denke.

Der edle General fiel nun darauf, daß es viel einfacher und leichter sei, Venetien von Oesterreich für gutes Geld zu kaufen, als sich den Eventualitäten eines Krieges auszusetzen. Er schickte also einen Unterhändler nach Wien, den er geheimnißvoll Conte M. nennt, man weiß aber schon aus früheren Publicationen, daß es der modenische Graf Malaguzzi war. Dieser war ermächtigt, Oesterreich für die Provinz eine Milliarde anzubieten, 500 Millionen Lire als Antheil der gemeinsamen Schuld und eben so viel als Indemnität. Auch auf Südtirol hatte Lamarmora Appetit, und weil dies zum deutschen Bunde gehörte, so muthete er Oesterreich zu, sich in einem geheimen Vertrage zur allmäligen Abtretung desselben zu verpflichten. Triest hält er aber für einen nicht wünschenswerthen Erwerb, weil dessen Interessen gar zu sehr an Deutschland (?) gekettet seien. Wenn diese Redensart Zwiespalt zwischen Oesterreich und Deutschland säen soll, so ist sie jedenfalls sehr ungeschickt.

Oesterreich wies die Milliarde und den mit Ländern handelnden Conte zurück, darum mußte Lamarmora wieder die Eventualität eines Krieges ins Auge fassen. Er that's ungern, weit lieber hätte er Oesterreich beweisen mögen, wie klug eine Abtretung Venedigs wäre, da dasselbe bei einem Conflict mit Preußen doch an Italien fallen müßte. Doch hielt er ein Bündniß mit Preußen für erlaubt, weil er bei einem Besuch im Lager von Chalons gesehen hatte, daß Kaiser Napoleon, Lamarmoras Vormund und Vorsehung, von einer Suite von preußischen Offizieren umgeben war, unter ihnen Kriegsminister Roon, die mit ihm die ausgesuchtesten Artigkeiten auswechselten. Seit der Entrevue von Biarritz hielt Lamarmora ein geheimes Einverständniß zwischen Napoleon und Bismarck für gewiß. Da machte Letzterer plötzlich den Vorschlag, einen Handelsvertrag zwischen Italien und dem Zollverein abzuschließen, um die Bevölkerung der beiden Länder für einander zu gewinnen. Der Abschluß dieses Vertrages erfolgte im März 1866, und noch vor dessen Ratification forderte Bismarck das Florentiner Cabinet auf, einen Bevollmächtigten zur Anbahnung einer Allianz nach Berlin zu schicken. Lamarmora wählte dazu den General Govone, der am 9. März Florenz verließ und am 14. März die erste Conferenz mit dem preußischen Ministerpräsidenten hatte.

Die Verhandlungen dauerten von diesem Termine bis zum 8. April, und sie sind von großem Interesse, weil wir wohl nirgend einen so tiefen Blick in die Intriguen und Machinationen der Diplomatie bekommen, wie hier, wo uns das Meiste noch dazu mit amtlichen und vertraulichen Actenstücken belegt wird. Beide Parteien sind vom tiefsten Mißtrauen gegen einander erfüllt. Der deutsche Staatsmann muß sich vor denen, mit denen er sich alliiren will, in Acht nehmen, weil er weiß, daß diese sich in der größten Abhängigkeit von Frankreich fühlen, daß sie nichts Wichtiges unternehmen, ohne sich die Genehmigung Napoleons einzuholen. Er weiß, daß Lamarmora keineswegs von der Nothwendigkeit eines Krieges überzeugt ist, daß er noch im letzten Monate eine Intrigue anzettelte, um Oesterreich die Donaufürstenthümer als Ersatz für Venetien zu bieten. Bismarck ist von der Nothwendigkeit des Krieges mit Oesterreich überzeugt, aber er steht ziemlich allein da. Fast die gesammte preußische Diplomatie arbeitet gegen ihn, der König ist von ganzem Herzen einem jeden und besonders einem Kriege mit Oesterreich abgeneigt, er will nur das Schwert ziehen, wenn er muß, wenn es sich klar herausstellt, daß Oesterreich Preußen wiederum wie im Jahre 1850 demüthigen will. Der ganze Hof arbeitet gegen Bismarck und sieht in dem italienischen Gesandten, der Preußens Allianz zu einem Kriege gegen Oesterreich sucht, den Gottseibeiuns. Wie der preußische Ministerpräsident keine Unterstützung nach oben findet, so kann er sie ebensowenig im Volke suchen; denn noch ist der Conflict nicht beigelegt, man weiß gar nicht, was Bismarck eigentlich will. Dazu fehlt es an einem greifbaren casus belli, noch ist die schleswig-holsteinische Frage äußerlich nicht so zugespitzt, daß der Krieg als geboten erscheinen müßte. Bismarck holt darum die Frage der Bundesreform mit einem aus allgemeinen, directen Wahlen hervorgehenden Parlamente hervor, um wenigstens eine große nationale Frage zu schaffen, um das deutsche Volk zu gewinnen. Wir übersehen hier nur einen Theil der Schwierigkeiten, welche der damalige preußische Ministerpräsident zu bewältigen hatte, aber wir sehen, daß dies eine Riesenarbeit gewesen sein muß. Da können wir uns wohl denken, daß er unwirsch wird, daß er bald über seine Diplomaten loszieht, über Bernstorff, Golz und Usedom, bald über den italienischen Gesandten Barral gegenüber Govone, über Govone bei Barral und über Beide wieder bei Anderen. Und dem Italiener Govone ist es nicht zu verdenken, wenn er solche Art für seltsam und Bismarck für einen tollen Diplomaten (diplomatico maniaco) erklärt. Lamarmora wird bei den Verhandlungen Angst, Napoleon hat sich in letzter Zeit zurückhaltend ausgesprochen, und ohne ihn kann er doch Nichts thun. Er schickt in dem Grafen Arese einen Specialgesandten nach Paris und ist erst für die Unterzeichnung des Vertrages, als Napoleon denselben für „nützlich" erklärt. So wird denn am 8. April der bekannte Vertrag unterzeichnet, der eine Offensiv- und Defensivallianz zwischen Preußen und Italien für den Fall enthält, daß der Krieg innerhalb dreier Monate, also bis zum 8. Juli ausbräche.

Nun beginnen die bekannten Komödien, einander die Schuld an dem unvermeidlichen Kriege in die Schuhe zu schieben. Oesterreich, Preußen und Italien treffen ihre militärischen Vorbereitungen, eine Partei wirft der andern Rüstungen vor, und Jeder erklärt, er selbst habe noch nicht im Entferntesten an Rüstungen gedacht, aber wohl sein Gegner. Als die Rüstungen schließlich offen zu Tage liegen, da beginnen die Propositionen zu gleichzeitiger Abrüstung und die vergeblichen Vermittelungsversuche Bayerns und Englands.

Napoleon hatte hinter den Coulissen die ganze Geschichte allein einzufädeln geglaubt, er hoffte sie auch weiter in der Hand behalten zu können, um zu gelegener Zeit einzugreifen und das Fett abschöpfen zu können. Doch schon bald begannen die Fäden seinen Händen zu entschlüpfen. Italien ging ihm zu schnell vor, es sollte nicht rüsten, es sollte sich von Oesterreich angreifen lassen, um dieses vor der Welt ins Unrecht zu versetzen. Der Kaiser warnt beständig vor Ueberstürzung und sagt schließlich ärgerlich: „Es ist nicht der Mühe werth, von mir Rath zu holen, man thut ja doch das Gegentheil von dem, was ich gerathen habe." Anfangs Mai erbietet sich Oesterreich, an Napoleon Venedig abzutreten unter der Bedingung, sich an Preußen schadlos halten zu dürfen. Da erklärt es Lamarmora denn doch für eine Ehren- und Loyalitätssache, sich von dem Vertrage mit Preußen nicht loszusagen, und er führt dem Kaiser zu Gemüthe, daß auf seinen Rath der Vertrag mit Preußen abgeschlossen sei. Nun kommt Napoleon wieder seine fixe Idee, er inscenirt die Congreß-Komödie.

wirken, daß sie dann später von Siegen zu Siegen eilen werde. Die Feinde seien zwar übermächtig, aber ihr Geschrei, Geschimpfe und wüthendes Gebahren könne nur Kinder erschrecken. „Sagen wir gleich dem Spartaner Leonidas — so schließt dieser Aufruf — der die Nachricht erhielt, daß die Feinde so zahlreich seien, daß ihre abgeschossenen Pfeile die Sonne verdunkelten: Gut, so können wir im Schatten kämpfen!“ — Man sieht, Herr Hasenclever ist nicht so vertrauensselig und hält es für nothwendig, seine Mitglieder zu größerer Thätigkeit wachzurufen.

Ueber die Schlußsitzung der Conferenz zur Berathung der ländlichen Arbeiterverhältnisse, welche, wie wir schon früher melden konnten, vorgestern in dem landwirthschaftlichen Ministerium stattfand, meldet die „Prov.-Corr.“, daß die Ergebnisse dieser Berathungen in einer Denkschrift niedergelegt sind, welche die in der Conferenz erörterten Vorschläge, unter Darlegung der dabei entwickelten Gesichtspunkte zusammenstellt und zur Vorlage an das Staatsministerium bestimmt ist. Auch die Anträge auf Revision der Gesetzgebung über die Gründung neuer Ansiedelungen kamen, dem officiösen Blatte zufolge, in der Schlußsitzung zur Erwägung. Wir können nach anderweitigen Quellen diese im Allgemeinen von uns schon früher gemeldeten Mittheilungen noch dahin ergänzen, daß die Mitglieder der Conferenz sich im Großen und Ganzen für die Annahme der beiden zur Vorlage gelangten Gesetzentwürfe über die Anlage ländlicher Ansiedelungen und über die Regelung des Auswanderungswesens ausgesprochen haben. Seitens des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten wird nunmehr durch den Geheimen Rath Marcard ein Bericht über diese Berathungen für das Ministerium ausgearbeitet werden und dieser mit den beiden Gesetzentwürfen an das Staatsministerium gelangen, um dort zur weiteren Beschlußnahme resp. zur Berichterstattung an den König und zur definitiven legislatorischen Regelung der Angelegenheit zu gelangen.

Die dieswöchentliche „Prov.-Corr.“ sagt den Franzosen in dem Artikel, von dem wir bereits heute früh einen telegraphischen Auszug brachten, schöne und beherzigenswerthe Worte. Der bemerkenswerthe versöhnliche Schlußsatz lautet im Wortlaut: „Frankreich wird nunmehr wieder sich selbst überlassen sein; Deutschland wird nach Lösung aller Verpflichtungen Seitens Frankreichs und nach dem Abzuge der letzten Truppen von Verdun keine anderen Beziehungen mehr zu dem großen Nachbarstaate haben, als zu irgend einem anderen Lande. Wir werden der Entwickelung der inneren Verhältnisse Frankreichs durch alle Wechselfälle mit voller Ruhe und Unbefangenheit folgen können. Je stärker und zuverlässiger die thatsächlichen Bürgschaften sind, welche für die Sicherheit des deutschen Reiches in seiner jetzigen Ausdehnung gewonnen worden, desto aufrichtiger sind unsere Wünsche, daß Frankreich zu einer inneren Neugestaltung gelangen möge, welche dem Lande „eine Aera wahrhafter Ordnung und Freiheit“ bringe und zugleich den Weltfrieden fördern und befestigen helfe.“ Es ist schön, daß unsere Regierung solche ideale Wünsche hegt, aber wir sind sicher, daß sie von jenseits des Rheins nicht erwidert werden. Nach der Art und Weise, wie noch unsere letzten in den occupirten Landestheilen stehenden Truppen behandelt werden, könnte man fast die vielen Rücksichten, welche unsere Regierung genommen, bedauern. Der Pariser „Soir“ hat einen besonderen Correspondenten nach Verdun geschickt. Dieser schreibt von dort: „Die Verduner haben das Fieber und Brennen vor Ungeduld. Schon jetzt bricht die Freude wegen der nahen Befreiung durch; die Händler machen ihre Ausstellungen der Art, daß überall die Nationalfarben zum Vorschein kommen. Die Preußen thun, als wenn sie es nicht bemerkten, aber es reizt sie furchtbar. In Nancy waren sie weniger nachsichtig und die Polizei verbot diese angeblich beleidigenden Ausstellungen. Hier hielt man es für besser, darüber hinwegzusehen, da sie sich doch auf andere Weise kundgegeben hätten. Die Haltung der Bevölkerung ist wirklich im höchsten Grade beleidigend für die Sieger. Man weicht ihnen auf 20 Schritte aus; man geht auf das linke Trottoir, wenn sie auf dem rechten gehen. Die Cafés, in denen sie erscheinen, leeren sich in einem Nu. Die Tables d'hôte, wo sie diniren, empfangen sie erst um 2 Uhr, wenn alle anderen Gäste bereits vom Tisch aufgestanden sind. Im Hotel, wo ich abgestiegen bin, spielen ihnen die Mägde alle möglichen Streiche. Aber kein Deutscher übt Wiedervergeltung aus. Man muß ihrer Mäßigung Gerechtigkeit widerfahren lassen und anerkennen, daß alle diese „Gaminerien“ in einer Stadt nicht am Platze sind, wo nie ein Exceß vorfiel. Verdun hat sich heroisch vertheidigt. Die deutschen Offiziere scheinen diesem Rechnung zu tragen, und ihre Occupation war hier milder als irgendwo. Es war natürlich, daß man mit ihnen nicht umging, aber der Anstand erforderte, daß die Grenzen der Gleichgiltigkeit nicht über die der Insulte hinausgeschoben wurden.“

Die heute früh von uns reproducirte Mittheilung des „Temps“, daß die französische Regierung die Restauration für unmöglich halte und die Verlängerung der Amtsdauer des Präsidenten Mac Mahon auf 5 Jahre beantragen wolle, tritt sehr bestimmt auf. Man glaubt in Paris, daß sie aus der Umgebung des Herzogs von Aumale komme und legt ihr deshalb einige Wichtigkeit bei. Es scheint, als ob Graf Chambord sich zu sehr halsstarrig gezeigt habe. Auch unverdächtige Legitimisten erheben ihre Stimme, um ihn von seinen absolutistischen Schrullen abzubringen. So hat ein Marquis in diesen Tagen in einer Rede hervorgehoben, daß die Monarchie Heinrich V. eine constitutionelle sein, daß sie nicht an das ancien régime, sondern an die ersten Lustren der Regierung Ludwig XVIII. anknüpfen müsse. Die Nachricht des „Temps“ kann darum eine an den Grafen v. Chambord gerichtete Mahnung und Warnung sein. An den Ultramontanen ist noch nicht zu spüren, daß sie eine Wendung zu ihren Ungunsten fürchten, das geht aus den Aufreizungen des Erzbischofs von Paris gegen Deutschland und Italien hervor. Die „Rep.fr.“, das Organ Gambettas, schreibt darüber: „Der Hirtenbrief ist keine fromme Ansprache an die Gläubigen; er ist ein politisches Manifest, ein wahrer Journal-Artikel, in dem er seinem Zorn freien Lauf läßt. Mit der ganzen Autorität, die er besitzt und die er selbst übertrieben hat, denn es wäre nicht schwer, darzuthun, daß er die Gesetze verletzte, indem er aus den Schranken seines heiligen Standes heraustrat, hat der erste Hirt der wichtigsten Diöcese von Frankreich ein wahres Requisitorium voll Schmähungen und gewaltthätiger Drohungen gegen eine befreundete Macht erlassen, welche alles Recht haben würde, von der Regierung, mit welcher sie gute Beziehungen unterhält, mehr Rücksichten und Schutz gegen solche Ausschreitungen zu verlangen. Der Erzbischof von Paris war, absichtlich oder nicht, vollständig unklug. Sich mit seinem bischöflichen Recht bewaffnend, schrieb er alles, was ihm unter die Feder kam; dies nennt man im Kirchenstyl „die apostolische Freiheit“. Was diese Freiheit betrifft, so läuft sie Gefahr, in die Zügellosigkeit zu verfallen: Alles ist dem erlaubt, der von Religion, dem Glauben, dem ewigen Heil von der Kanzel herab spricht. Man darf das Schlimmste in einer Zeit befürchten, wo die Gemüther so exaltirt sind, daß ihnen nichts zu theuer ist, um ihrer Leidenschaft freien Lauf zu lassen. Man spricht von den Gewaltthätigkeiten in den unteren Schichten, was soll man zu den Gewaltthätigkeiten in den höchsten Klassen sagen? Welche sind die wüthendsten, die ungeduldigsten, die furchtbarsten? Arme Gläubigen! Man verlangt von Euch Gebete für den „gefangenen“ Papst. Betet eher für Eure Hirten, Eure Führer, Eure Herren, welche vom Geiste des Schwindels und Wahnes verblendet wurden! Quis custodes custodiet ipsos?“

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. September. Gegen Ende dieses Monats oder Anfang des nächsten wird noch eine Conferenz von Seiten des Vereins deutscher Eisenbahnen stattfinden, welche sich gleichfalls mit dem vielerwähnten Eisenbahn-Betriebsreglement beschäftigen wird. Die jetzt im Reichskanzleramte schwebenden Berathungen gelten gewissermaßen als Vorbereitung für jene spätere Conferenz des Eisenbahnvereins. Auch aus dem preußischen Handelsministerium liegt eine Reihe von Vorschlägen über die Abänderung des Betriebsreglements zur Benutzung für beide Conferenzen bereit. Alle diese Arbeiten bilden überhaupt nur ein Vorstadium für die sehr umfassenden Reformen, welche auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens nach allen Richtungen hin angestrebt werden und sich in etwa Jahresfrist vollziehen sollen. — — Der Handelsminister Dr. Achenbach gedenkt sich in nächster Zeit zum Besuch der Weltausstellung nach Wien zu begeben. — Die Arbeiten der Centralstelle für die freiwillige Krankenpflege sind noch immer nicht abgewickelt. Dieselben bestehen z. B. allerdings nur noch in der Vermittelung bei Verleihung der Denkmünzen, deren noch 15,000 zu gewähren sind. Die Meldungen um Verleihung der Denkmünze werden bis zum 1. October d. J. abgeschlossen. Von den beträchtlichen Hilfsgeldern, welche in England für die Krankenpflege im letzten Kriege gesammelt sind, ist eine nicht unansehnliche Summe noch disponibel, welche von dem Bankhause v. Bleichröder verwaltet wird. Aus diesen Beständen werden dauernd Krankenpflegern und Krankenpflegerinnen, sowie verwundeten Soldaten Unterstützungen gewährt. — Wie man hört, werden in der Zeit der Anwesenheit des Königs von Italien am hiesigen Hofe mehrere deutsche Fürsten nach Berlin kommen, um an den Festlichkeiten zu Ehren des italienischen Gastes Theil zu nehmen.

— Der erste Rath im Justizministerium Dr. Friedberg ist nach dem Tode des Unterstaats-Secretärs de Rège sofort von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt, um denselben zu vertreten. Es konnte von vornherein nicht daran gezweifelt werden, daß er nicht nur der Anciennetät, sondern auch der Befähigung nach zum Nachfolger des Hrn. de Rège passe, aber es fragte sich, ob er bei seiner vielfachen Beanspruchung im Bundesrathe auf dem Gebiete der deutschen Gesetzgebung die Stelle eines Unterstaats-Secretärs würde annehmen können. Diese Frage ist nun gelöst. Hr. Dr. Friedberg nimmt, der „Schl. Ztg.“ zufolge, die Stelle an und wird auch in seinen übrigen Stellungen fortfunctioniren. Mit Rücksicht auf seine umfassenden Arbeiten wird eine zweite Directorstelle im Justizministerium geschaffen werden, auf die ein Theil seines Ressorts übergehen soll.

— Der Oberpräsident v. Horn, der augenblicklich hier weilt, hatte in den letzten Tagen mehrfache Besprechungen in verschiedenen Ministerien.

— Auch die Stadt Görlitz beabsichtigt eine Anleihe bei dem Reichsinvalidenfonds zu machen, da außer der Anlage der Wasserleitung noch eine Anzahl größerer Bauten Ausgaben verursachen, die nicht durch den laufenden Etat gedeckt werden können.

— Wie der „B.- u. H.-Z.“ aus München berichtigend gemeldet wird, hat nicht Fürst Bismarck, sondern Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen die Herrschaft Hohenaschau käuflich erworben.

— An den 74 hiesigen Gemeindeschulen (incl. der 6 katholischen) sind gegenwärtig außer den 74 Hauptlehrern 650 Lehrer angestellt. Die Zahl der weiblichen Lehrkräfte beträgt 457.

— Der König von Italien hat, wie die „A. A. Z.“ vernimmt, die Absicht auf der Rückreise von Berlin über München und den Brenner zu reisen.

— Gegen die Cholera scheinen die Provinzialbehörden hier und da mit einer sehr bemerkenswerthen Energie vorzugehen. Das in Landsberg a. d. W., einer Stadt von ca. 17,000 Einwohnern, erscheinende „Neumärkische Wochenblatt“ enthält Folgendes: „Weil die Desinfection und Reinigung der Rinnsteine nicht mit 6 Feuerspritzen durch approbirte Heildiener und Arbeitsleute, mit einem städtischen Kostenaufwand von 150 Rs täglich, vollzogen worden, hat der hiesige königl. Landrath — wie es heißt, im Auftrage der Regierung — den Magistrat in voriger Woche mit 5 Rs, am zweiten Tage mit 20 Rs Strafe belegt und unter Androhung von Erhöhung derselben die sofortige Befolgung der Vorschrift — ohne Widerrede — befohlen. Der Magistrat hat sich bei der Regierung hierüber beschwert und die Desinfection der Stadt in der Weise fortzusetzen beschlossen, wie sie unseren städtischen Verhältnissen angemessen begonnen worden ist, und die Verpflichtung zur Reinigung der Rinnsteine den Hausbesitzern für 6 Uhr jeden Abends polizeilich auferlegt.“

Posen, 10. Sept. Der Geistliche Krußka, der jetzt bekanntlich widerrechtlich in Kröben als Vicar amtirt, ist vom Kreisgerichte in Kröben auf Requisition des Kreisgerichtes in Schönlanke gefänglich eingezogen worden, um eine zweimonatliche und eine sechswöchentliche Strafe zu verbüßen, zu der er wegen Verbreitung der Bollanden'schen Bücher und wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt ist. Das Kreisgericht in Schönlanke hat die Herausgabe der incriminirten Bücher angeordnet, die Staatsanwaltschaft aber hiergegen appellirt, wurde jedoch mit der Appellation zurückgewiesen.

Posen, 9. Septbr. Bei der heute hier abgehaltenen Kirchenvisitation wurden dem Erzbischof Grafen Ledochowski die katholischen Schulkinder von den Lehrern nicht vorgeführt, weil die Regierung dies durch eine vor einigen Tagen erlassene Verfügung verboten hat. Nur auf Veranlassung der Eltern hatte sich eine kleine Anzahl von Schulkindern in der Kirche eingefunden, die vom Erzbischof in der Religion geprüft und zu treuem Festhalten an der katholischen Kirche ermahnt wurden. — In dem hiesigen aufgehobenen Kloster der Frauen vom Herzen Jesu weilt noch ein Drittel seiner früheren Insassen, die allmälig bis zum 1. October d. J. das Kloster räumen werden. (Ostf.-Z.)

— Der Seminar- und Religionslehrer Schröter in Posen ist bekanntlich wegen der Unterzeichnung der Loyalitätsadresse der staatstreuen Katholiken vom Erzbischof Grafen Ledochowski zur Verantwortung gezogen und mit der großen Excommunication bedroht werden. Wie nun der „Schl. Ztg.“ aus Posen geschrieben wird, hat Hr. Schröter eine Vertheidigungsschrift an den Erzbischof eingereicht, worin er nachweist, „daß in der Loyalitätsadresse der staatstreuen Katholiken das katholische Dogma vollständig gewahrt sei, daß er durch Unterzeichnung dieser Adresse die Treue gegen die katholische Kirche nicht im Geringsten verletzt habe,“ die bestimmte Erklärung abgiebt, „daß er seine Unterschrift nicht zurücknehmen könne und werde.“

In **Magdeburg** ist, wie die „Magd. Ztg.“ mittheilt, in den leitenden Kreisen die Frage in Erwägung genommen, ob es nicht zweckmäßig sein dürfte, die Schulen zu schließen. Man hat sich dem Vernehmen nach für den Schluß erklärt, und es sollen an der höheren Töchterschule, den Bürger- und Volksschulen schon am nächsten Sonnabend die Ferien beginnen. — Uebrigens nimmt die Cholera in Magdeburg erheblich ab.

Würzburg, 10. Sept. Der Kronprinz des deutschen Reichs ist um 12¼ Uhr hier eingetroffen. Sofort nach seiner Ankunft besuchte er das Grab des Generals Hartmann, verweilte längere Zeit an demselben und legte einen Lorbeerkranz daselbst nieder. Die Inspection nahm drei Stunden in Anspruch. Nach Beendigung der Exercitien, die zur sichtlichen Befriedigung des Kronprinzen ausfielen, fuhr derselbe um 5¼ Uhr weiter. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 8. Sept. Bisher war es nur den Militärs verboten, für die Journale zu arbeiten; der Unterrichtsminister Batbie will dies jetzt auch den Professoren der Universität verbieten. Zum wenigsten enthält das ultramontane „Univers“ heute folgende Note: „Man entdeckte auf dem Unterrichtsministerium vor einiger Zeit eine ernste Thatsache, wegen welcher Hr. Batbie eine Untersuchung eingeleitet hat. Eine große Anzahl von Professoren der Universität hatte sich zu Redacteuren an republikanischen Provinzialblättern gemacht. Von diesem Zuwiderhandeln gegen die Universitätsdisciplin in Kenntniß gesetzt, forderte der neue Minister die Professoren sofort auf, die Redactionen der Blätter zu verlassen, wo sie unter der Protection seines Vorgängers Republicanismus trieben. Mehrere zogen es vor, bei den Zeitungen zu bleiben. In dem Maße, als die Untersuchung dieser Angelegenheit fortschreitet, nimmt sie größere Verhältnisse an, welche dem Ministerium einige Verlegenheit bereitet.“ — Der „Midi“ berichtet: Am letzten Donnerstag erschien ein Polizei-Commissar im Café Nolhac in Nimes und ertheilte den Befehl, die Fahne zu entfernen, die an einem Fenster des ersten Stockes wehte. Hr. Nolhac erklärte, die Fahne gehöre dem Cercle de l'Ordre par la liberté und er könne sie folglich nicht ohne die Einwilligung der gerade abwesenden Mitglieder entfernen. Darüber ging der Polizei-Commissar fort, kam aber am Sonnabend mit der folgenden Verordnung wieder: „Art. 1. Das Café Nolhac, Straße Platine belegen, ist für einen Monat geschlossen. Art. 2. Der Maire von Nimes ist mit der Durchführung dieser Verordnung betraut.“ Kein Eingang giebt die Motive an, welche diese Maßregel bestimmten. — Der Präfect des Aude-Departement löste den Cercle républicain von Lesignan auf, „weil er aufgehört habe, sich nach seinen Statuten zu richten und ein Ort für politische Versammlungen geworden sei.“

Spanien.

Madrid, 9. Sept. In der heutigen Sitzung der Cortes legte der Ministerpräsident Castelar den Gesetzentwurf vor, welcher die Regierung zu Ausnahmemaßregeln für die von den Carlisten bedrohten oder besetzten Provinzen ermächtigt. Namentlich soll die ganze Reserve zu den Waffen eingezogen und eine Kriegsanleihe von 100 Millionen Pesetas aufgenommen werden. Eine Geldstrafe von 5000 Pesetas wird denjenigen reservepflichtigen Leuten angedroht, die sich nicht stellen würden, mit Vorbehalt gerichtlicher Verfolgung und eventueller Auslieferung, falls sie ins Ausland gegangen. Die Cortes erkannten die Dringlichkeit des Gesetzentwurfes mit Einstimmigkeit der anwesenden 155 Mitglieder an und setzten denselben zur Berathung auf die morgende Tagesordnung. — Mehr als 30,000 junge Leute haben sich schon gestellt. — Heute wurden in Madrid mehrere Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen in Folge der Entdeckung einer Verschwörung zur Bildung einer Carlistenbande. In der Umgegend von Madrid herrscht die vollkommenste Ruhe.

Italien.

Rom, 6. Sept. Die Ausführung des die religiösen Körperschaften betreffenden Gesetzes geht so in aller Ruhe und Ordnung vorwärts. Es fehlt natürlich an obligaten Protesten nicht, aber die Commission bekümmert sich nicht darum. — In vielen deutschen Familien und Privatkreisen wurde der 2. September als Festtag gefeiert, aber in Neapel wurde er vom deutschen Verein besonders feierlich begangen. Nachdem man sich in S. Lucia versammelt hatte, fuhr man in sieben mit deutschen Fahnen geschmückten Barken nach dem Friso, banketirte auf der mit Blumen und Fahnen reich geschmückten Terrasse bis 10 Uhr unter deutschen Reden und Gesängen und fuhr hernach in den illuminirten Barken mit Musikbegleitung zurück.

England.

London, 8. Sept. Leider scheint in London ein neuer allgemeiner Strike der Bauhandwerker bevorzustehen. Eine Versammlung jener Arbeiter, welche am Sonnabend Abend auf dem Trafalgarsquare zusammenkam, sprach sich sehr entschieden für den Strike aus, um dadurch den geforderten Lohnaufschlag (der den Minimallohnsatz auf sechs Pence die Stunde bringen soll) zu erzwingen. Die einzige Frage, über welche ein Zweifel zulässig schien, betraf den Zeitpunkt des Strikes. Die starke Minderheit sprach sich zu Gunsten sofortiger Arbeitseinstellung aus. Die Mehrheit drang jedoch mit einem Antrag durch, den Kampf um eine Woche hinauszuschieben. Geben jedoch die Meister bis nächsten Sonnabend nicht nach, so haben wir einen neuen Baustrike mit allen seinen Uebeln zu gewärtigen.

— Eine Volksversammlung, wie Irland sie seit den Tagen O'Connell's nicht in gleicher Riesengröße mehr gesehen, fand am Sonntag in **Dublin** statt, mit dem Zwecke, von der Regierung die Freilassung der noch in Gefangenschaft gehaltenen Fenier zu verlangen. Auf mehr als 100,000 schätzte man die Zahl der Theilnehmer. Fast alle Gewerkvereine und Gilden, so wie viele andere Körperschaften hatten sich eingefunden, die meisten mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel; an Abzeichen, Schärpen und besonders an Inschriften mit dem Worte „Amnestie“ in allen Variationen war kein Mangel, aber trotz der zahlreichen Betheiligung kam fast keine einzige Ruhestörung vor und die Polizei fand keine Veranlassung, aus ihrer Zurückgezogenheit in der Nähe des Versammlungsplatzes hervorzutreten.

Aegypten.

Das „Giornale delle Colonie“ meldet in einem Schreiben von Aden, 22. August, daß der Khedive einen Dampfer mit 500 Soldaten entsendet habe, um die egyptischen Grenzen bis zur Berberei auszudehnen. Weitere Truppen werden demnächst zu demselben Zwecke abgehen. Nach demselben Journale hat der neue türkische Gouverneur in Yemen den Aufstand vollständig unterdrückt und die Aufhebung der Sklaverei in Hodeida proclamirt.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Rom, 10. September. **Auf Befehl des Königlichen Procurators sind die römischen Zeitungen, welche den Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris veröffentlichten, mit Beschlag belegt worden, weil derselbe Drohungen gegen die gegenwärtige Ordnung der Dinge in Italien enthält.**

Paris, 10. Sept. **Mehrere Journale bringen ebenfalls die Mittheilung des „Temps“ über die Verlängerung der Amtsdauer des Präsidenten Mac Mahon, die heute vom „Temps“ selbst mit dem Hinzufügen aufrecht erhalten wird, daß Mac Mahon mit der Verlängerung der Amtsdauer einverstanden sei. Die „Agence Havas“ bezeichnet aber die Meldung als unbegründet. — Vom 5. bis 8. September c. sind nach amtlichem Bericht 59 Cholerafälle gemeldet worden.**

Danzig, den 11. September.

* Der Magistrat läßt, wie wir hören, bereits nähere Ermittelungen in Betreff der in der Nähe von Prangenau befindlichen, noch nicht aufgeschlossenen Quellen machen. Sollte das Wasserquantum in der städtischen Wasserleitung für die Dauer nicht erheblich über 250,000 Kubikfuß pro Tag steigen, so würde man dasselbe schon in nächster Zeit durch Zuleitung der noch nicht aufgeschlossenen Quellen vermehren können. Anzunehmen ist wohl, daß wie anderwärts, so auch hier die diesjährige außergewöhnliche Dürre wesentlich zur Verminderung des Wasserquantums beigetragen hat und daß nach Aufhören der Dürre der Zufluß wieder stärker wird. Schon vor Aufschluß des Quellengebiets hat der den Prangenauer Mühlenteich speisende Bach lange Zeit hindurch ca. 250,000 Cubikfuß Wasser pro Tag geliefert.

* Oberst v. Gayl vom 2. Hanseat. Inf.-Regt. No. 76 ist zum Commandeur des 3. Ostpreuß. Gren.-Regts. No. 4, Oberst Trenk, beauftragt mit der Führung des 7. Ostpr. Inf.-Regts. No. 44, zum Commandeur des betr. Regts. ernannt; Oberst und Commandeur des 3. Ostpr. Gren.-Regts. No. 4, v. Deutsch, ist mit Pens. und der Reg.-Unif. der Abschied bewilligt.

* Wie der „B.- u. H.-Z.“ mitgetheilt wird, geht die General-Telegraphen-Direction mit dem Plane um, successive die Telegraphenlinien in weitgreifendster Weise auch über die kleineren Städte auszudehnen und möglichst dahin zu streben, daß Städte über 4000 Einwohner hinaus auch mit einer telegraphischen Verbindung versehen sind, in derselben Weise wie heut zu Tage überall eine geregelte Postverbindung besteht. Man will zunächst den Versuch machen, aus diesen Einrichtungen in kleineren Orten keine Finanzquelle für das Reich zu machen, sondern nur dahin streben, daß sich jede Station selbst unterhält. Man will deshalb durch Kreisstände, Ortsbehörden u. s. w. veranlassen, daß die Gemeinden allerdings die ersten Kosten der Einrichtung übernehmen, — die Drähte sollen gleich unterirdisch angelegt werden — und zu diesem Zwecke im Orte und dem Landgebiete Actien zu einem kleineren Betrage, vielleicht in Appoints à 20 oder 25 Rs ausgeben. Hat die eingerichtete Station eine bestimmte Frequenz erreicht, so verpflichtet sich die Telegraphen-Verwaltung für jede Depesche eine Prämie von fünf Silbergroschen zu zahlen.

* Die Cariolpost zwischen Schöneck und Pogutken erhält vom 15. d. Mts. ab folgenden Gang: aus Schöneck 5 Uhr früh, in Pogutken 6,25 Uhr früh; — aus Pogutken 9 Uhr Vorm., in Schöneck 10,25 Uhr Vorm.

* [Statistik.] Vom 29. Aug. bis incl. 4. Sept. sind geboren (excl. Todtgeburten) 43 Knaben, 33 Mädchen, Summa 76; gestorben 40 männl., 26 weibl., Summa 66 Personen. Todtgeboren 2 Knaben, — Mädchen. Dem Alter nach starben und zwar: unter 1 Jahr 32, von 1—5 J. 8, 6—10 J. 1, 11—20 J. 1, 21—30 J. 6, 31—50 J. 8, 51—70 J. 6, über 70 J. 4. Den hauptsächlichsten Krankheiten nach starben: an Lebensschwäche bald nach der Geburt 3, an Abzehrung 1 Kind, an Krämpfen und Krampfkrankheiten 10 Kind., an Durchfall und Brechdurchfall 5 Kind., an Bräune und Diphtheritis 2 Kind., an Cholera 6 Kind., 9 Erw., an katarrhal. Fieber und Grippe 2 Kind., an Schwindsucht 2 Erw., an Krebskrankheiten 1 Erw., an organischen Herzkrankheiten 1 Erw., an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 2 Erw., an Entzündung des Unterleibs 5 Kind., 1 Erw., an Schlagfluß 2 Kind., 1 Erw., an Gehirnkrankheiten 2 Erw., an andern entzündlichen Krankheiten 3 Erw., an andern chronischen Krankheiten 2 Kind., 1 Erw., an Altersschwäche 2, in Folge Unglücksfalles 1 Erw., unbekannt 2 Kind.

* [Cholera.] Von der Civilbevölkerung in der Stadt ist seit gestern Niemand erkrankt, Niemand gestorben, 17 Personen sind in Behandlung. Beim Militär ist 1 Erkrankungsfall vorgekommen, 3 Mann in Behandlung. — In Neufahrwasser ist 1 Person erkrankt, 23 sind in Behandlung.

* **Rosenberg**, 9. September. In einigen hinter Dt. Eylau belegenen Ortschaften — Tillwalde, Sumpf, Raudnitz — wüthet die Cholera seit nicht gar langer Zeit in sehr heftiger Weise. So viel bis jetzt hat festgestellt werden können, ist die Seuche durch einen Maurer, welcher in Thorn gearbeitet und zum Besuche seiner Familie nach Tillwalde gekommen war, dort unzweifelhaft eingeschleppt; denn zuerst erkrankte und starb dieser, nächstdem die Frau und das Kind. — Auch in einzelnen Orten des angrenzenden Löbauer Kreises tritt sie ziemlich heftig und meist tödtlich auf. — Seit einigen Tagen wird hier an der Bahnlinie nach Mlawa wieder gemessen und nivellirt.

⊙ **Vandsburg**, 10. Sept. Gestern Vormittag entstand in der Scheune des Handelsmanns Gerstrich

daselbst Feuer, welches in kurzer Zeit drei Scheunen mit fast der ganzen diesjährigen Ernte in Asche legte und 5 Häuser beschädigte. — Choleraerkrankungen sind hier noch nicht vorgekommen.

Königsberg, 10. Sept. Die ostpreußische Centralstelle beabsichtigt, die in ihrem Bezirke vacant gewordene Stelle eines landwirthschaftlichen Wanderlehrers derart zu besetzen, daß dieser sein künftiges Domicil hier in Königsberg nehme. Das Gehalt nebst Reisekosten beträgt 1000 Rℓ jährlich. — Die Frage: „Wann wird Königsbergs Wasserleitung eröffnet werden?" hat Stadtbaurath Leiter dahin beantwortet: „Sie wird noch in diesem Jahre, und zwar zum Spätherbste ihrer Wasser den größeren Röhren der Stadt zufließen lassen." — Laut dem amtlichen Cholera-Bericht sind am 9. Septbr. angemeldet als erkrankt 18, als gestorben 9 Personen.

* Bei den Kreistagswahlen des Kreises Angerburg hat, wie die „Krz.-Ztg." mittheilt, die demokratische Partei alle ihre 12 Candidaten durchgebracht. Der Correspondent des Blattes trauert darüber, daß der größte Grundbesitzer des Kreises, Graf Lehndorff-Steinort, nicht gewählt worden ist. Es wird dies wohl seine guten Gründe haben. Hoffentlich gelingt es im nächsten Frühjahr auch, dem Herrn Grafen sein Reichstags-Mandat zu nehmen.

Bromberg, 10. Sept. Wie man der „Br. Ztg." mittheilt, soll die Nachricht des Graudenzer „G.", daß der frühere Landrath des Thorner Kreises, Steinmann, gegenwärtig im Ministerium beschäftigt, zum Regierungspräsidenten in Bromberg in Aussicht genommen sei, unbegründet sein.

Vermischtes.

Berlin. Seit vorigem Freitag wird der Kassirer S. einer hiesigen Firma vermißt, und mit seinem Verschwinden ein bedeutender Kassendefekt — man spricht von einstweilen ermittelten 30,000 Thlr. — in Verbindung gebracht.

Mainz. In den am letzten Mittwoch zwischen hier und Bingen laufenden Zügen wurden die Passagiere vor der Station Nieder-Ingelheim durch heftige Stöße in Schrecken gesetzt. Bei näherer Untersuchung fand sich quer über die Schienen des Hauptgeleises ein starkes Stück sog. Radeisen mit fast zwei Fuß langen Nägeln vor einer Schwelle derart befestigt, daß es nur dem Zufall zu danken ist, daß nicht die Züge an dieser Stelle, auf einem hohen Damme, entgleisten. Es waren dadurch etwa 800 Menschenleben gefährdet. Jetzt ist der Urheber dieses Frevels in einem Klempner in Ober-Ingelheim entdeckt. Derselbe hat gestanden, daß er auf diese Weise seinen mit dem Arbeiterzug regelmäßig von hier (seiner Arbeitsstelle) dorthin kommenden Vater beseitigen wollte, weil derselbe seine Einwilligung zur Verehelichung verweigert hatte.

Fürth, 8. Sept. In später Abendstunde wurden heute die Bewohner der hiesigen Stadt durch die Kunde eines gräßlichen Unglücksfalles in Aufregung versetzt. Ein hiesiger geselliger Verein, die „Waldmänner", hatte zum beliebten Vergnügungsplatze „Alte Veste" einen Ausflug veranstaltet, dem sich, angelockt durch die herrliche Witterung, ein äußerst zahlreiches Publikum anschloß. In heiterer, fröhlicher Stimmung verfloß der Nachmittag, als gegen 7 Uhr Abends die Gesellschaft unter Vorantritt eines Musikcorps aus dem Wirthschaftsgarten zu dem nahen Thurme ziehen wollte, brach die dahin führende Brücke zusammen, die auf ihr Befindlichen in die Tiefe schleudernd. Die unversehrt gebliebenen Theilnehmer des Ausfluges stürzten herbei und bemühten sich, den in einem Knäuel daliegenden Personen hilfreichen Beistand zu leisten. Während Alle mit den Verunglückten beschäftigt waren, erscholl plötzlich der Ruf „Feuer"; eine lichterlohe Flamme schlug aus einem an das Wirthschaftsgebäude — woselbst bereits mehrere Verletzte untergebracht waren — angrenzenden Schuppen. Selbstverständlich stieg durch diesen Zwischenfall die Verwirrung auf's Höchste; glücklicherweise beschränkte sich jedoch das Feuer auf seinen Ausgangsherd. Wie man vermuthet, ist das Feuer dadurch entstanden, daß nicht die nöthige Vorsicht angewendet wurde, als aus dem Schuppen Stroh zur Lagerstätte für die Verwundeten entnommen wurde. Als nach Fürth die Nachricht von dem Unglücksfalle kam, wurden sofort die nöthigen Maßregeln zur Linderung des Unglücksfalles getroffen. Zahllose Gruppen begaben sich trotz der späten Stunde auf den zur „Veste" führenden Weg; die von dort Heimkehrenden wurden mit ängstlichen Fragen bestürmt. Der Jammer wuchs, als in langen Reihen von Wagen die Verletzten dahergebracht wurden; ihr Stöhnen vermischte sich mit den Klagen der Angehörigen, die bei dem matten Lichte der Laternen ängstliche traurige Blicke nach ihren Lieben aussandten. Die Ausdehnung des Unglücksfalles läßt sich noch nicht feststellen; eine Person blieb sofort todt auf der Unglücksstätte, während drei lebensgefährlich verletzt im Wirthschaftsgebäude untergebracht wurden, da deren Zustand einen Transport nicht gestattet. Die Zahl der hierher gebrachten Verletzten wird auf etwa 40 angegeben

— Die von Director Swoboda in Wien erworbene Oper Franz Schubert's heißt: „Des Teufels Lustschloß". Der Text von Kotzebue ist veraltet und wird von bewährter Hand umgearbeitet; dieser Umarbeitung dürfte auch der Titel zum Opfer fallen. Die Musik, Ouverture und drei Acte, von denen bis jetzt noch keine Nummer veröffentlicht wurde, war in Wien und Graz zerstreut, ist vollständig und abgeschlossen.

Paris. Victor Hugo's neuester Roman „Quatre-Vingt-Treize" ist nun druckfrei und das Manuscript ist Herrn Beulé, dem französischen Minister des Innern, unterbreitet worden. Man begt einige Besorgnisse, daß die Veröffentlichung des Werkes, sowie die Darstellung von „Marie Tudor", eines Drama's, das, wie es heißt, der clerikalen Partei keineswegs gefallen dürfte, im Theater Porte St. Martin verboten werden dürfte.

* London, 8. Sept. Seit drei Tagen wird die Hauptstadt, die bekanntlich an sensationellen Ereignissen nie Mangel hat und deshalb in gewissem Grade dagegen abgestumpft ist, durch eine gräßliche Entdeckung in Aufregung versetzt. Am Freitag Morgen fand ein Beamter der Strompolizei am Ufer der Themse die linke Hälfte eines weiblichen Oberkörpers, eine Stunde später entdeckte man an einer anderen Stelle die dazu gehörige rechte Hälfte schwimmend, am Sonnabend endlich wurde die vom Schädel losgelöste Gesichts- und Kopfhaut mit den Haaren aufgefischt. Der Arzt, dem die letztere zur Untersuchung übergeben, schätzt daraus das Alter der allem Anschein nach ermordeten Frau auf etwa 40 Jahre. Gestern sind noch der rechte Oberschenkel und der linke Arm aufgefunden; die übrigen Theile fehlen bis jetzt. Die Körpertheile sind mit Säge und Messer in ungeschickter Weise abgetrennt, so daß die zuerst aufgestellte Vermuthung, es handele sich hier um ein anatomisches Präparat, vollständig ausgeschlossen ist. Bis jetzt fehlt jeder Anhalt, die Persönlichkeit der Getödteten festzustellen, obwohl sich bereits 50—60 Personen gemeldet haben, um in den Ueberbleibseln einen vermißten Freund oder Verwandten zu recognosciren.

* Im Dorfe Naffin, Kr. Belgard, sind in der Nacht zum 10. d. gelegentlich eines Einbruchs von einem unbekannten Menschen zwei Männer (der eine ist der Gärtner Krause) ermordet worden. Der Untersuchungsrichter zu Belgard hat einen Verhaftsbefehl gegen einen der That Verdächtigen erlassen. (Vergl. Anzeige.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin 11. Septbr. Angekommen 5 Uhr Abends.

		Crs. v. 10.			Crs. v. 10.
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	90 6/8	90 4/8
Sept.-Oct.	88 4/8	89 2/8	Wstp. 3½% Pfdb.	81 3/8	81⅜
Oct.-Nov.	87 5/8	88 4/8	do. 4% do.	90 4/8	90 2/8
April-Mai	87 2/8	87 4/8	do. 4½% do.	99 2/8	99 2/8
o. farbloser	86 1/8	86 4/8	do. 5% do.	105	104 6/8
Rogg. flau,			Lombarden ex.Cp.	103 2/8	104 6/8
Sept.-Oct.	59 6/8	60 6/8	Franzosen	201 6/8	202 4/8
Oct.-Nov.	60 3/8	61 4/8	Rumänier	39 3/8	39 6/8
April-Mai	61 4/8	62 3/8	Neue franz. 5% A.	90 6/8	90⅞
Petroleum			Oester. Creditanst.	138 6/8	142
Sept.-O. 200 ℔.	—	—	Türken (5%)	50 1/8	49⅞
Rüböl Sept.-Oct	20	20 1/6	Oest. Silberrente	65 1/8	65⅛
Spiritus			Russ. Banknoten	82 3/8	82 4/8
Sept.-Octbr.	23 11	23 22	Oester. Banknoten	90 2/8	89 7/16
April-Mai	21 11	21 22	Wechselcrs. Lond.	6.20 7/8	6.20 4/8
Pr. 4½% consf.	104 7/8	104 7/8			

Belgier Wechsel 78 11/12.

Matt. Speculationswerthe drückte Contremine.

Hamburg, 10. Sept. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco wenig Umsatz bei unveränderten Preisen. Weizen auf Termine fest, Roggen auf Termine ruhig. Weizen ℘ September 126℔. 1000 Kilo 245 Br., 244 Gd., ℘ Sept.-Oct. 126℔. 245 Br., 244 Gd., ℘ Oct.-Nov. 126℔. 249 Br., 247 Gd., ℘ November-Dezember 126℔. 252 Br., 251 Gd. — Roggen ℘ Sept. 1000 Kilo 183 Br., 182 Gd., ℘ Sept.-Oct. 183 Br., 182 Gd., ℘ October-November 187 Br., 186 Gd., ℘ November-Dezember 187 Br., 186 Gd. — Rüböl still, loco 65½, ℘ October ℘ 200 ℔. 66, ℘ Mai 1874 69. — Spiritus ruhig, ℘ 100 Liter 100% ℘ September —, ℘ Sept.-October 62, ℘ November-December 55, ℘ April-Mai 57. — Kaffee sehr angenehm, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 14,10 Br., 14,00 Gd., ℘ September 14,00 Gd., ℘ October-Dezember 14,80 Gd. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 10. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. — Roggen loco unverändert, ℘ October 233½, ℘ März 243½, ℘ Mai 244½. — Raps ℘ October 376, ℘ Nov. 382 fl. — Rüböl loco 36¾, ℘ Herbst 37⅜, ℘ Mai 39½.

London, 10. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt war wie gewöhnlich des Mittwochs besucht und schloß bei gutem Umsatz zu extremen letzten Montagspreisen. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 25,410, Gerste 13,550, Hafer 53,530 Qrtrs. — Wetter: Schön.

London, 10. Septbr. [Schluß-Course.] Consols 92½. 5% Ital. Rente 61⅜. Lombarden 15 11/16. 5% Russen de 1871 96. 5% Russen de 1872 98½. Silber 59 3/16. Türkische Anleihe de 1865 51 5/16. 6% Türken de 1869 62 11/16. 9% Türken Bonds —. 6% Ver. Staaten ℘ 1882 93⅜. Oesterr. Silberrente 65½. Oesterreichische Papierrente 63. — Aus der Bank flossen heute 100,000 Pfd. Sterl. — Platzdiskont 3 à 3½ %.

Liverpool, 10. Septbr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 15,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 9½, middling amerikanische 9, fair Dhollerah 6, middling fair Dhollerah 5¼, good middling Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4⅛, fair Bengal 4, fair Broach 6, new fair Oomra 6¼, good fair Oomra 6 11/16, fair Madras 6, fair Pernam 9, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 9½. — Fest.

Paris, 10. Septbr. Productenmarkt. Weizen ℘ Sept.-Dezember 41,00, ℘ Novbr.-Febr. 39,75. — Mehl höher, ℘ Sept. 89,75, ℘ Novbr.-Februar 88,50, ℘ Jan.-April 88,25. — Rüböl ruhig, ℘ Sept. 88,75, ℘ November-December 91,50, ℘ Januar-April 92,75. — Spiritus fest, ℘ September 66,50. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 10. Sept. Getreidemarkt geschäftsl. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco und ℘ September 40 bez., 40½ Br., ℘ October 40 Br., ℘ Dezember 40½ Br., ℘ October-Dezember 39½ bez., 40 Br. — Steigend.

New-York, 9. Sept. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108½, Goldagio 11⅜, 5/20 Bonds de 1885 116½, do. neue 5% fundirte 112⅜, Bonds de 1865 116⅜, Eriebahn 58½, Central Pacific 99¾, Illinois 106, Baumwolle 20½, Mehl 7 D. 35 C., Rother Frühjahrsweizen — Raff. Petroleum in Newyork ℘ Gallon von 6½ Pfd. 17, do. in Philadelphia 16, Havanna-Zucker Nr. 12 7/8. — Höchste Notirung des Goldagios 12¼, niedrigste 11⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11 September.

Weizen ziemlich unverändert, loco ℘ Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	132 135℔	Rℓ 95-103 Br.	87-98½ Rℓ bez.
hochbunt	129 132℔	„ 92-98 „	
hellbunt	128 134℔	„ 92-97 „	
bunt	126 130℔	„ 89-92	
roth	128 135℔	„ 84-91 „	
ordinair	126 128℔	„ 82-86 „	

Regulirungspreis für 126℔. bunt lieferbar 91 Rℓ

Auf Lieferung für 126℔. bunt ℘ September-October 89½ Rℓ bez., ℘ Octbr.-November 88 und 88½ Rℓ bez., ℘ April-Mai 85 und 85½ Rℓ bez., 85½ Rℓ Br.

Roggen fest und höher, loco ℘ Tonne von 2000 ℔ 120℔. 64 Rℓ, 126℔. 66 Rℓ

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 63 Rℓ

Auf Lieferung ℘ September-October 60½ Rℓ bez., 61 Rℓ Br., ℘ April-Mai 57½ Rℓ Br.

Gerste loco ℘ Tonne von 2000 ℔. kleine 112/3℔. 58 Rℓ

Erbsen loco ℘ Tonne von 2000 ℔ weiße Futter- ℘ April-Mai 47½ Rℓ Gd.

Rübsen loco ℘ Tonne von 2000 ℔. 84 Rℓ Regulirungspreis 85 Rℓ

Raps loco ℘ Tonne von 2000℔. 85½—86 Rℓ

Geschlossene Frachten. London ℘ Dampfer 3s 3d, Antwerpen und Dünkirchen 3s 9d bis 4s, alles ℘ 500 ℔ Weizen. Leith ℘ Segelschiff 2s 6d ℘ 500 ℔ Weizen. Kiel 7 Sgr ℘ Stück eichene Sleeper. Stettin 8½ Sgr ℘ do., 5½ Sgr ℘ St. fichtene Sleeper. Bremen (Stadt) 14 Rℓ ℘ 24 Stück eichene Sleeper. London 21s ℘ Load Balken, 23s 6d ℘ Load Deckdielen, 22s ℘ Load fichtene Balken.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 20½ Gd., 6. 20½ gem. Amsterdam kurz 140⅜ Gd., do. 2 Monat 139⅜ Gd. 3½% Staats-Schuldscheine 90⅛ Gd. 4% Danziger Privat-Bank-Actien 114⅛ Gd. 3½% westpreuß. Pfandbriefe ritterschaftl. 81 Gd., 4% do. do. 90 Gd., 4½ % do. do. 99⅜ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99½ Br. 5% Pomm. Hypotheken-Pfandbriefe 100 Brief.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 11. September.

Getreide-Börse. Wetter: trübe. Wind: SW.

Weizen loco ist heute reichlich zugeführt worden, dagegen zeigten Käufer sich mehr zurückhaltend, bis man gegen Schluß der Börse geneigt wurde, etwas billigere Gebote anzunehmen; es sind schließlich im Ganzen heute 750 Tonnen verkauft. Weißer und rother Weizen brachten dagegen volle Preise. Bezahlt wurde für Sommer- besetzt 132/3℔. 86 Rℓ, Sommer- 120℔., 132/33℔. 87½, 89½ Rℓ, roth 137℔ 91 Rℓ, 122℔. 85⅜ Rℓ, 128℔. 87, 87½ Rℓ, hellbunt 127℔ 90 Rℓ, 128/9℔., 129/30℔ 91½, 91½ Rℓ, 130℔. 92 Rℓ, 133℔. 92½ Rℓ, hochbunt und glasig 128/9℔. 93 Rℓ, 130℔., 133℔. 94, 95 Rℓ, fein 133℔. 96 Rℓ, weiß 129℔. 97 Rℓ, extra fein weiß 130℔., 131/32℔. 98½ Rℓ ℘ Tonne. Termine ziemlich unverändert, 126℔. bunt September-October 89½ Rℓ bezahlt, Octbr.-November 88, 88½ Rℓ bezahlt, April-Mai 85, 85⅓ Rℓ bezahlt, 85½ Rℓ Brief. Regulirungspreis 126℔. bunt 91 Rℓ Gekündigt nichts.

Roggen loco fester. 120℔. 64 Rℓ, 126℔. 65⅔, 66 Rℓ ℘ Tonne bezahlt. Umsatz 25 Tonnen. Termine ruhig. 120℔. September-Octbr. 60⅔ Rℓ bezahlt, 61 Rℓ Brief, April-Mai 57½ Rℓ Br. Regulirungspreis 120℔. 63 Rℓ Gekündigt nichts. — Gerste loco kleine 112/3℔ 58 Rℓ ℘ Tonne bezahlt. — Rübsen loco zu 84 Rℓ ℘ Tonne verkauft. — Raps loco brachte 85½, 86 Rℓ ℘ Tonne.

Productenmärkte.

Königsberg, 10. Septbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen ℘ 42½ Kilo hochbunte Partien matter, andere Gattungen ziemlich behauptet, loco hochbunter 120℔. 90, 127/28℔ 116, 129℔. 118, 130℔. 116½, 131℔. 120, 131/32℔ 119, 132℔. 117, 117½, 118, 132/33℔ 118, 134/35℔. 120 Sgr bez., bunter 127℔. 112, 129/30℔ 115, 131/32℔. 115½, 132℔ 115½, 116, Wilnaer 129℔. 112 Sgr bez., rother 125/26℔. 111, 128/29℔. 112, 129℔. 115, 130℔. 114, 130/31℔. 114, 114½, 115, bes. 108, 131℔. 115, 132℔. 114½, Sommer- 127℔. 110, 130℔ 112, 134℔. 114 Sgr bez. — Roggen ℘ 40 Kilo loco sehr fest, Termine verflauend, schließen merklich niedriger, loco 120℔. 72½, 121℔. 72½, 73½, 122℔. 72½, 122/23℔. 74½, 123℔. 74½, 124/25℔. 76, 76½, 125℔. 76½, 77, 125/26℔ 77½, 126℔ 76½, 78, Oreler 116℔. 68, 120℔ 70½, neu 115/16℔. 65½, Wilnaer 116/17℔. 69, 119—120℔. 70 Sgr bez., Frühjahr 1874 66½, 66¾ Sgr bez., Vorm. 67½ Sgr bez., Mai-Juni 66 Sgr bez. — Gerste ℘ 35 Kilo feine Brauwaare gefragt, loco große Brau- 57, 58, 59 Sgr bez., kleine 52, 52½, Brau- 54½, 55, 56, 56½, 56½, 57, 57½, fein 58½, 59 Sgr bez. — Hafer ℘ 25 Kilo loco ziemlich unverändert, Termine fest, loco 32, 32½, 33, 33½, 33½, 34 Sgr bez. — Erbsen ℘ 45 Kilo still, loco graue 62, 62½ Sgr bezahlt. Leinsaat ℘ 35 Kilo behauptet, loco feine 75, 77, 78, 79, 80, 81, 83, 85, 85½, hochfein 90, 92 Sgr bez., mittel 70, 73, 73½ Sgr bez — Rübsen ℘ 36 Kilo flau und namentlich in geringer Waare schwer verkäuflich, loco 85, 86, 87, 88, 89 Sgr bez. — Raps 91, 91½, 92, 92½ Sgr bez. — Spiritus ℘ 10,000 Litres % in Posten von 5000 Liter und darüber, höher, loco ohne Faß 25½ Rℓ Br., 24⅞ Rℓ Gd., Sept. 25½ Rℓ Br., 24⅞ Rℓ Gd., October 23 7/12 Rℓ bez., 1. Hälfte November 22½ Rℓ Br., 21⅞ Rℓ Gd., November 21 5/12 Rℓ bez., Frühjahr 21 5/12 Rℓ bez.

Stettin, 10. Septbr. Weizen ℘ September-October 86½, ℘ October-November 87, ℘ Frühjahr 87½. — Roggen ℘ September-October 60, ℘ October-November 60½, ℘ Frühjahr 61. — Rüböl 100 Kilogr. ℘ September-October 20½, ℘ April-Mai 21 5/12. — Spiritus loco 26, ℘ September 25, ℘ September-October 23, ℘ Frühjahr 21½ bez. — Petroleum loco 4⅜ Rℓ Br., 4½ Rℓ Gd. Regulirungspreis 4½ Rℓ, September-October 4⅜ Rℓ bez., 7/12 Rℓ Br., October, October-November 4⅜ Rℓ bez., ⅝ Rℓ Br., November 4⅝ Rℓ bez., November-December 4⅝, 11/12 Rℓ bez., December, December-Januar 4 11/12—5 Rℓ bez. — Baumöl, Malaga 14 Rℓ in kleinen Fässern tr. bez. — Schweineschmalz, Wilcox loco September-October und October Newyorker Dampfer-Abladung 14⅜ Rℓ bez. — Speck, amerik. 14 Rℓ bez. — Harz, helles amerik. 3⅛ Rℓ bez. — Hering, Schott. crown und fullbr. 12½ Rℓ tr. bez., ungestempelter Matties untergeordneter Qualität 8½ Rℓ tr. bez., gestempelter 8½—⅝ Rℓ tr. bezahlt.

Berlin, 10. Sept. Weizen loco ℘ 1000 Kilogr. 78—95 Rℓ nach Qualität gefordert, ℘ September 89½—¾—½ Rℓ bz., ℘ September-October do., ℘ October-November 88¾—½—½ Rℓ bz., ℘ November-December 88—½—¾ Rℓ bz., ℘ April-Mai 87¾—88—87½ Rℓ bz. — Roggen loco ℘ 1000 Kilogramm 60—71 Rℓ nach Qualität gefordert, ℘ September 61½—¼—60¾ Rℓ bz., ℘ September-October do., ℘ October-November 62—62½—¼ Rℓ bz, ℘ November-December 62½—62¾—62 Rℓ bz., ℘ Frühjahr 62½—62¾—62½ Rℓ bz. — Gerste loco ℘ 1000 Kilogramm 56—70 Rℓ nach Qualität gefordert. — Hafer loco ℘ 1000 Kilogramm 47—54 Rℓ nach Qualität geford. — Erbsen loco ℘ 1000 Kilogramm Kochwaare 60—65 Rℓ nach Qualität, Futterwaare 56—59 Rℓ nach Qualität. — Weizenmehl ℘ 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 12⅔—12½ Rℓ, Nr. 0 u. 1 12—11½ Rℓ — Roggenmehl ℘ 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 11—10⅓ Rℓ Nr. 0 u. 1 10½—9⅔ Rℓ, ℘ September 10 Rℓ 10 Sgr bz., ℘ September-October 10 Rℓ — 9 Rℓ 26 Sgr bz., ℘ October-November 9 Rℓ 22—19 Sgr bz., ℘ November-December 9 Rℓ 18—14—15 Sgr bz., ℘ April-Mai 9 Rℓ 10 Sgr bz. — Rüböl ℘ 100 Kilogramm loco ohne Faß 20½ Rℓ, ℘ September 20⅔—5/24 Rℓ bz., September-October do., ℘ October-November 20 5/12—20½ Rℓ bz., ℘ November-December 20½—7/24 Rℓ bz., ℘ April-Mai 22½—½ Rℓ bz. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 26 Rℓ — Petroleum raff. ℘ 100 Kilogramm mit Faß loco 10½ Rℓ, ℘ September 10 Rℓ, ℘ Septbr.-October do., ℘ October-November 10½—5/24 Rℓ bz., ℘ November-December 10⅔—7/12 Rℓ bz., ℘ December-Januar 10⅔ Rℓ G. — Spiritus ℘ 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 26 Rℓ 26—20 Sgr bz., mit Faß ℘ September 26 Rℓ 10 Sgr bis 26 Rℓ bz., ℘ September-October 23 Rℓ 29—23 Sgr bz., ℘ October-November 22 Rℓ 13—5 Sgr bz., ℘ November-December 21 Rℓ 15—12 Sgr bz., ℘ April-Mai 21 Rℓ 26—20 Sgr bz.

* London, 8. September. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren in vergangener Woche betrugen 72,068 Qr. von Weizen, davon kamen 2,061 von Danzig. — Von Mehl 5832 Säcke und 3184 Fässer. — Von Hafer 85,457 Qr. — Die Zufuhr von englischen Weizen bleibt klein und obgleich die Qualität der meisten Proben, die angestellt waren, gering war, so wurden sie dennoch zu den extremen Preisen letzten Montags verkauft, prima trockene Partien brachten 1s bis 2s ℘ Qr. mehr Geld. Der Besuch war ziemlich gut und realisirte fremder Weizen einen ähnlichen Avanz. — Gerste war 1s ℘ Qr. theurer, Bohnen und Erbsen bezahlten extreme Preise. — Hafer brachte 6d ℘ Qr. mehr Geld. — Der höchste Preis von Stadtmehl wurde um 2s ℘ Sack gesteigert, Fässer brachten einen Avanz von 1s. — Von neuer weißer Senfsaat waren ca. 2500 Qr. am Markt, feine Partien wurden zu 12s 6d ℘ Bushel verkauft.

Weizen, englischer alter 59 — 70, neuer —, Danziger, Königsberger ℘ 496℔ alter 63—69, neuer 63—67, do. do. extra alter 68—73, neuer 67—71, Rostocker, Wolgaster und Pommerscher alter 65—69, neuer 61—66, Holsteiner, Dänischer und Stettiner alter 59—66.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 10. Septbr. Wind: S.

Angekommen: Schwartz, Präsident v. Blumenthal, Stettin, Kalksteine. — Heyenga, Falke, Leer, Schienen.

Gesegelt: Büschen, Marie, Leer, Getreide.

Den 11. Septbr. Wind: WSW.

Gesegelt: Thomsen, Doris, Kiel, Holz. — Briggs, York (SD.), Hull, Getreide. — Bonnevie, Alpha (SD.), Königsberg, Güter.

Angekommen: Borgwardt, Caroline, Jasmund, Kreide. — Ebeling, Maria, Bremen, Güter. — Bontrey, Alarm, Fraserburgh, Heringe. — Stielow, Elise & Henny, Stettin, Kalksteine. — Zielke, Arcturus, Barrow, Ballast.

Im Einkommen: Dampfer „Brunette".

Ankommend: 1 Bark, 1 dreimast. Schooner, 5 Briggs, 1 Schooner, 1 Dampfer, 2 Schiffe.

Thorn, 10. Septbr. — Wasserstand: — Fuß 4½ Zoll. Wind: W. — Wetter: trüb und Regen.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Mankiewicz, Dauben u. Jck, façonnirtes Eisen und Roheisen. — Klinger, dies., do. — Dey, dies., do.

Stromab: Ctr. ℔.

Sziemanski, Oberfeld, Plock, Danzig, Bankverein, 1 Kahn, 460 — Rübs.

Warzinski, ders., do., do., ders., 1 do., 760 98 do.

Glückstein, Rosenblatt, Kazmierz, do., 4 Tr., 701 St. w. Holz, 3000 Eisenbahnschwellen.

Meteorologische Beobachtungen.

Sept.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
11	8	333,68	10,7	WSW., lebh., hell u. wolkig.
	12	333,58	14,1	WSW, stark, hell u. wolkig.

Berliner Fondsbörse vom 10. September 1873.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104⅝
Freiwillige Anl.	4½	—
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	—
Staats-Schuldsch.	3½	90⅛
Pr. Präm.-A. 1855	3½	128½
Danzig. Stadt-Ob.	5	100¼
Königsberger do.	5	—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	88
do. do.	4	91⅞
do. do.	4½	99⅞
do. do.	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	81
do. do.	4	90
do. do.	4½	99⅞
Posensche neue do.	4	90
Westpreuß. Pfdbr.	3½	81⅜
do. do.	4	90¼
do. do.	4½	99¼
do. do.	5	104¾
do. neue	4	91⅛
do. do.	4½	99⅛
Pomm. Rentenbr.	4	94⅛
Posensche do.	4	93½
Preußische do.	4	94¼
Bad. Präm.-Anl.	4	110½
Bayer. Präm.-A.	4	112⅛
[illegible]	—	22⅜

Köln-Mind. Pr.-Sch.	3½	94¼
Hambg. 50 rtl. Loose	3	52
Lübecker Präm.-An.	3½	52½
Oldenburg. Loose	3	38⅛
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	100
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb.	5	105¼
do. do.	4½	98
Kündb. do.	5	—
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	99¼
Meinig. Präm. Pfd.	4	91½
Gotha. Präm.-Pfd.	5	104¾
Oesterr. Bder. Pfdb.	5	90
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	101
Stett. Nat.-H.-Pfd.	5	100

Ausländische Fonds.

Oesterr.-Pap.-Rente	4⅕	61⅞
do. Silb.-Rente	4⅕	65⅛
do. Loose 1854	4	93
do. Cred.-L. v. 1858	—	115
do. Loose v. 1860	5	91
do. Loose v. 1864	—	85
Ungar. Eisenb.-An.	5	73⅜
Ungarische Loose	—	52¼
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	95¼
do. do. Anl. 1859	3	67½
do. do. Anl. 1862	5	96
do. do. von 1870	5	96
do. do. von 1871	5	95⅛
do. do. von 1872	5	95⅜
do. Stiegl. 5. Anl.	5	79¼
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	92¼
do. Präm.-A. 1864	5	132½
do. do. v. 1866	5	132⅛
do. Bod. Cred. Pfd.	5	88¾
Russ. Pol. Schatzobl.	4	77⅜
Pol. Certific. Lit. A.	5	94
do. Part.-Oblig.	4	104
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	77
do. do. do. do.	5	76⅝
do. Liquidat.-Br.	4	64¾
Amerik. Anl. p. 1882	6	97⅝
do. 3. u. 4. Serie	6	—
do. Anl. p. 1885	6	100⅛
do. 5% Anl.	5	97⅛
Italienische Rente	5	61½
do. Tabaks-Act.	6	620
do. Tabaks-Obl.	6	93½
Französische Rente	5	90⅞
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	79
Rumänische Anleihe	8	99¾
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	10
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	49⅞
Türk. 6% Anleihe	6	62¼
Türk. Eisenb.-Loose	3	148

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1872
Aachen-Mastricht	4	35	—
Altona-Kiel	4	118⅞	7½
Bergisch-Märk.	4	108⅛	6
Berlin-Anhalt	4	170	17
Berlin-Görlitz	4	106½	3½
do. St.-Pr.	5	105½	5
Berlin-Hamburg	4	224¾	12
Berlin. Nordbahn	5	45	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	119½	8
Berlin-Stettin	4	155⅜	12¾
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	111½	7½
Köln-Minden	4	149	9 7/20
do. Lit. B.	5	109½	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	—	—
do. St.-Pr.	6	78	6
Halle-Sorau-Gub.	4	49½	0
do. St.-Pr.	5	70½	5
Hannov.-Altenbek	5	55⅛	5
do. St. Pr.	5	81½	5
Märkisch-Posen	4	49¾	0
do. St.-Pr.	5	76½	0
Magdeb.-Halberst.	4	129	8½
do. St.-Pr.	3½	81	3½
Magdeb.-Leipzig	4	259	14
† do. Lit. B.	4	96½	4
Münst. Ensch. St. P.	5	—	5
Niederschl. Zweigb.	4	—	—
Nordhausen-Erfurt	4	69	4
do. St.-Pr.	5	61	0
Oberlausitzer	5	—	—
Oberschl. A. u. C.	3½	186	13⅜
do. Lit. B.	3½	166½	13⅜
Ostpreuß. Südbahn	4	40½	0
do. St.-Pr.	5	66½	0
Pomm. Centralbahn	5	31⅛	5
Rechte Oderuferb.	5	125¾	6 1/15
do. St.-Pr.	5	125	6 1/15
Rheinische	4	141⅞	9⅜
Rhein-Nahe	4	34	0
† Stargard-Posen	4½	101½	4½
Thüringer	4	13½	9
Tilsit-Insterburg	5	64¾	1½
Amsterd.-Rotterd.	4	101¾	6¼
Baltische Eisenb.	3	53⅛	—
† Böhm. Westb.	5	100½	5
Brest-Grajewo	5	33⅝	5
Brest-Kiew	5	57¾	5
† Elisab.-Westb.	5	97⅜	—
† Galiz. Carl-L.B.	5	98	7
Gotthardbahn	6	101⅞	6
† Kaschau-Oderbg.	5	66⅜	5
† Kronpr. Rud.-B.	5	70¾	5
† Ludwgsh.-Berb.	4	188	11
Lüttich-Limburg	4	21⅞	—
Mainz-Ludwigsh.	4	151¼	11 5/16
Oester.-Franz. St.	5	202½	10
† do. Nordwestb.	5	121⅛	5
do. B. junge	5	89½	5
† Reichenb. Pardb.	4½	68¼	4½
Rumänische Bahn	5	39¾	3⅜
† Russis. Staatsb.	5	95¾	—
Südösterr. Lomb.	4	105	4
Schweiz. Unionb.	4	19¾	0
do. Westb.	4	40	—
Turnau-Kr.-Prag	5	91	7
Warschau-Wien	5	82⅞	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	101⅞
† Kaschau-Oderbg.	5	81½
† Kronpr. Rud.-B.	5	84⅜
Lundb.-Grußbach	5	56⅛
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	304
† Südöst.-B. Lomb.	3	247⅛
† do. 5% Oblig.	5	86
† Oester. Nordwestb.	5	90 5/16
do. do. B. Elbethal	5	79½
† Ungar. Nordostb.	5	66⅝
† Ungar. Ostbahn	5	62
Brest-Grajewo	5	67⅛
† Charko.-Azow rtl.	5	96⅜
† Kursk-Charkow	5	97
† Kursk-Kiew	5	97¼
† Mosco-Rjäsan	5	99
† Mosco-Smolensk	5	97
Rybinsk-Bologoye	5	78
† Rjäsan-Kozlow	5	97
† Warschau-Teresp.	5	92⅜

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1872
Berliner Bank	4	90	14
Berl. Bankverein	5	112½	18
Berl. Cassen-Ver.	5	294½	29⅛
Berl. Com. (Sec.)	4	90	7
Berl. Handels-G.	4	140	12½
Berl. Wechslerbk.	4	46½	0
B. Prd. u. Hand. B.	4	63	2,07
Bresl. Discontob.	4	84⅜	10
Bresl. Wechslerbk.	4	73⅞	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	81	10
Danzig. Bankver.	4	78	8⅛
Danziger Privatb.	4	116	7
Darmst. Bank	4	164½	15
do. Zettelb.	4	106	7
Deutsche Genoss. B.	4	123½	10⅛
Deutsche Bank	4	90	8
Deutsche Unionbk.	4	82⅛	9½
Disc.-Command.	4	221⅜	27
Gew.-Bk. Schuster	4	90½	10
Inter. Handelsgs.	4	82½	14
Königsb. Ver.-B.	4	85¾	8
Meining. Creditb.	4	124	12
Norddeutsche Bank	4	150	13⅛
Oest. Credit-Anst.	5	142	18¾
Pom. Rittersch.-B.	4	117½	8½
Preußische Bank	4½	184	13½
do. Bodencr.-B.	4	84½	15
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	121	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	58⅛	24
Prov.-Disct.-Bk.	5	128⅛	16
Prov.-Wechs.-Bk.	5	86⅜	7
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	145½	—
Schles. Bankverein	4	133½	14
Stett. Vereinsbank	4	76¼	7
Ver.-Bk. Quistorp	5	100	19
Bankverein Passage	6	62½	6
Berl. Centralstraße	5	67	5
Berl. Pferdebahn	5	250	24
[illegible]		89½	8
Westend-C.-Anth.	5	100	17
Baltischer Lloyd	5	48¾	0
Elbing. Eisenb.-F.	5	96	10
Königsb. Vulkan		74½	8½

Wechsel-Cours v. 10. Sept.

Amsterdam	10 Tg.	5	—
do.	2 Mon	5	—
Hamburg	kurz	4½	—
London	3 Mon	3	—
Paris	10 Tg.	5	—
Belg. Bankpl.	10 Tg.	4	—
do.	2 Mon	4	—
Wien	8 Tag.	5	89⅜
Petersburg	3 Wch.	6½	90⅞
do.	3 Mon	6½	89⅞
Warschau	8 Tag.	6	82⅛
Bremen	8 Tag.	4	—

Sorten.

Louisd'or	110¼
Dukaten	8,6¼
Sovereigns	6,21⅛
Napoleonsd'or	5,10¼
Imperials	5,15⅛
Dollars	1,11⅛
Fremde Banknoten	99¾
Oesterreichische Bankn.	89 7/16
Russische Banknoten	82⅛

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.